

seinen früheren Jahren noch wußte, wenn es auch immer wieder dieselben waren. So vergingen die schlimmen Wintermonate, ehe sie sich's versahen. Jedes hatte etwas gelernt, vor Allem die Lust zu nützlicher Thätigkeit. Alle waren glücklich, nur Eduard erschien oft nachdenklich, ja trübsinnig, so daß es Jakob nicht immer gelingen wollte, ihn durch Arbeit und heitere Gespräche auf andere Gedanken zu bringen. Für ihn gab es zu wenig passende Beschäftigung im Hause, auch sehnte er sich etwas von den Ereignissen draußen in der Welt zu erfahren. In seiner jungen Seele glühte das Verlangen, recht bald in die Armee des Königs eintreten zu können, um ihm Freiheit und Thron, sich aber sein väterliches Besizthum zurückzuerobern. In den Adern des tapferen Knaben rollte entschieden kriegerisches Blut, weshalb denn auch die Bücher der Könige und der Makkabäer seine Lieblingslectüre waren. Indeß war er doch verständig genug sich zu sagen, daß die rechte Zeit zur Ausführung seiner Wünsche noch nicht gekommen sei, und diese Ueberzeugung beschwichtigte seine Ungeduld immer noch eher, als dies Jakobs Zureden vermochte.

Fünftes Capitel.

Außer einigen Jagdzügen unterbrach nichts das häusliche Stillleben der kleinen Waldfamilie. Aber obgleich die fröhliche und gesunde Thätigkeit die Langeweile nicht aufkommen ließ, waren Alle doch recht vergnügt, als endlich die bessere Jahreszeit heran-
 nahte. Die Sonne schien bereits wärmer durchs Fenster, der Schnee verschwand, das erste zarte Grün drang hervor und Edith klatschte vor Freuden in die Hände, als sie das erste Körb-
 chen voll Walbanemonen nach Hause bringen konnte, während Humphrey den Gedanken an einen Vogelbauer nicht aus dem